Vorbemerkung.

Während des Winterhalbjahres 1897/98 war ich mit Genehmigung der hiesigen städtischen Behörden zu Sprachstudien nach Genf beurlaubt. Das preußische Unterrichtsministerium hatte mir in dankenswerter Weise diesen Studienurlaub in Genf dadurch erleichtert, daß es mir auf Vorschlag des Königlichen Provinzial-Schul-Kollegiums eins der für Studienreisen neusprachlicher Lehrer ausgesetzten Stipendien zur Besoldung des von mir zu stellenden Vertreters überwies. Ich habe meinen Studienurlaub in Genf, wo bekanntlich das Französische die Verkehrs- und Unterrichtssprache ist, meiner ministeriellen Anweisung gemäß an erster Stelle dazu benutzt, mich im Verstehen der französischen Umgangssprache zu üben, meine Aussprache des Französischen zu prüfen und zu berichtigen, sowie meine Sprechfertigkeit im Französischen zu erweitern und zu befestigen. Daß eine solche Prüfung und Uebung in der praktischen Sprachfähigkeit für den neusprachlichen Lehrer von besonderer Wichtigkeit ist, liegt auf der Hand. Für ihn gilt erst recht das allgemein zu beherzigende Wort: Rast' ich, so rost' ich.

In den folgenden Blättern lege ich meine Erinnerungen an meinen Studienurlaub in Genf nieder. Ich hatte bei der Niederschrift und Veröffentlichung dieser Erinnerungen und Betrachtungen einen doppelten Zweck im Auge. Erstens wollte ich die Eindrücke, welche die fremde Umgebung auf mich gemacht hatte, auffrischen und vertiefen. Zweitens wollte ich meinen Nachfolgern im Studienurlaub nützliche Winke für die Verwertung der in Genf vorhandenen Bildungsmittel darbieten. Den ersteren Zweck, den persönlichen, habe ich mit der Niederschrift meiner Erinnerungen erreicht; ich hoffe, daß ich damit zu gleicher Zeit auch den andern, den allgemeineren Zweck zum Besten des neusprachlichen Unterrichts wenigstens annähernd erreiche.

Die nachstehenden Erinnerungen und Betrachtungen richten sich also in erster Linie an die deutsche neuphilologische Lehrerschaft. Sie sind aber, wie ich hoffe, in so allgemein verständlicher und lesbarer Form niedergeschrieben, daß sie allen Freunden der Schule und überhaupt allen denjenigen, welche einen Einblick in fremdländische Lebensweise und fremdländisches Bildungswesen thun möchten, einige Anregung und Belehrung bieten werden.

Meiner vorgesetzten Behörde in Berlin spreche ich an dieser Stelle meinen Dank dafür aus, daß sie meinen Urlaub genehmigt und einen Vertreter für mich überwiesen hat. Auch danke ich allen denjenigen Herren, welche mir durch Empfehlungen und Ratschläge behülflich gewesen sind, meine Urlaubszeit gut auszunutzen. Ich nenne hier insbesondere Herrn Direktor Walter in Frankfurt a. M. und die Herren Professoren Bernard Bouvier, B. Sueß und K. und G. Thudichum in Genf. Gleichzeitig spreche ich auch dem hiesigen Magistrat für den mir gütigst gewährten Urlaub hierdurch öffentlich meinen besten Dank aus.

Luckenwalde, im März 1899.

Truelsen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf